Volks- & Anzeigeblatt

für Stadt und Land.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 121. Winnenden,** Samstag den 11. Dezember 1875.

Amtliche Bekanntmachung.

Finanz-Departement.

Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Einziehung des Württembergischen Staatspapiergeldes.

Im Hinblick auf den §. 2 des Reichsgesetzes vom 30. April v. J. betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen (Reichsgesetzblatt Seite 40) und unter Bezugnahme auf den Art. 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1849 (Regierungsblatt Seite 266) wird mit höchster, nach Vernehmung des Königlichen Geheimenraths erfolgter Genehmigung Seiner Königlichen Majestät vom 5. Mai 1875 bezüglich der Einziehung des Württembergischen Staatspapiergeldes Nachstehendes verfügt:

§. 1.

Das in Gemäßheit der Gesetze vom 1. Juli 1849, vom 10. Mai 1850 und vom 16. Juli 1871 in Abschnitten von Zehn Gulden ausgegebene, in den Bekanntmachungen des Finanzministeriums vom 16. November 1858 und vom 16. Dezember 1871 näher beschriebene Staatspapiergeld wird hiemit zur Einlösung aufgerufen.

§. 2.

Die Einlösung der Scheine erfolgt in der Zeit vom 7. Juni bis zum 31. Dezember d. J. bei sämmtlichen Kameral- und Hauptzollämtern und bis auf Weiteres auch bei den übrigen nach der Ministerialverfügung vom 13. April d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 89) zur Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung aufgestellten oder noch zu bestellenden Einlösungskassen. Außerdem wird das Staatspapiergeld innerhalb dieses Zeitraums von allen Staatskassen und von den Steuer-Erhebekassen noch an Zahlungsstatt angenommen.

Diejenigen Scheine, welche nicht binnen der bezeichneten Frist bei den genannten Kassen eingegangen sind, verlieren ihren Werth und können einen späteren Anspruch an den Staat nicht begründen.

§. 3.

Bis zum 1. Juli d. J. erfolgt die Einlösung beziehungsweise Annahme an Zahlungsstatt zum Werth von 10 Gulden süddeutscher Währung, vom 1. Juli an aber in Gemäßheit des §. 2 der Königlichen Verordnung vom 5. März 1875, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung (Regierungsblatt Seite 160), nach dem Verhältniß von 7 Gulden zu 12 Mark, bei einzelnen Stücken zum abgerundeten Werth von 17 Mark 14 Pfennig.

Stuttgart, den 7. Mai 1875.

Renner.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Verfügung des K. Finanzministeriums werden die hiesigen Einwohner noch besonders auf §. 2 derselben aufmerksam gemacht, nach welchem (Absatz 2.) die betreffenden Scheine nur noch bis 31. Dez. d. J. von den bezeichneten Kassen an Zahlungsstatt angenommen werden, von diesem Zeitpunkt an, ihren Werth ganz verlieren, und die Besitzer keinen Anspruch mehr an den Staat begründen können.

Winnenden, den 1. Dezember 1875.

Stadtsch.-Amt
Jent.

Winnenden.

Morgen Sonntag Abend 7 Uhr Missionsstunde in der untern Paulinenpflege.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Den verehrlichen activen und passiven Mitgliedern hier und auswärts hiemit die Mittheilung, daß **die Gaben zur Christbaum-Verlosung des Krieger-Vereins** in Geld oder Gegenständen, (im Werth von nicht unter 24 kr. oder 70 Pf.) **von heute an jeden Tag** abgegeben werden können.

Zur Empfangnahme derselben sind aufgestellt:

W. Wurst, Sattler
M. Kaiser, Gerber
Fr. Baun, Bäcker
G. Geiges, Flaschner
Fr. Dobler, Buchbinder.

Weitere freiwillige Gaben jeder Art von den übrigen geehrten Mitbürgern werden ebenfalls von den Obigen mit größtem Danke angenommen.

Der Ausschuß des Kriegervereins.

24116

Die

Spinnerei-Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen** von

flachs, Hanf & Abwerg

im **Lohn** und sichert **reelle** Bedienung zu.

Das **Verweben** der Garne wird bei uns **rasch** und **bestens** besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unsern Herrn Agenten auf, deren Namen wir hier folgen lassen.

Herrn **Breitenbach** in Winnenden
Herrn **Fried. Bolz** in Neckarrems.

Die Einweihungsfeier

der **Dienstbotenheimath in Fellbach,** O.-A. Cannstatt. **Zur Orientirung** über das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle Menschenfreunde überhaupt herausgegeben vom **Vorstand der Committee der Anstalt.** Preis 10 Pf. ist in der Buchdruckerei von Fr. Fetzer vorräthig zu haben. **NB.** Der Erlös ist zugleich als ein Beitrag des wohlthätigen Unternehmens zu betrachten.

Winnenden.

Winterschuh & Stiefel

in **Litzen, Calwer, Filz & Selband** sowie Filzsohlen, Handschuhe, Shwals und Kaputzen, Sturmkappen, Flanellhemden, Unterhosen, Gesundheitsleibchen u. dgl. empfiehlt

G. Hafner.

Winnenden.

Von einem Freunde wurde mir der Verkauf von künstlichen **Blumen-Bouquett** übertragen und empfehle ich eine hübsche Auswahl darin zu billigen Preißen.

Zugleich bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Porzelan** und **Glas,** sowie feine **Figuren, Vasen** und **Leuchter** in empfehlende Erinnerung.

Kaufmann **Glocks** Wittwe.

Winnenden.

Empfehlung.

Schlittschuh in jeder Größe von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten ohne Riemenbefestigung empfiehlt zu den billigsten Preißen.

G. Krautter, Zeugschmid.

Winnenden.

Bockbraten!

Heute Samstag und Sonntag
C. Schlagenhauff z. Schwane.

Winnenden.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt Unterzeichneter sein gut sortirtes Lager in

Gold & Silberwaaren in allen façonen und Dessins.

Reiche Auswahl **Schmucksachen** in ächtem Talmi-Gold, Christoffel, Neusilber, Cautschuk, Lava, Steinnuß, Perlen, aller Art **Brillen** in Gold, Silber und Stahl sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel.

Reparaturen

werden schnell und solid ausgeführt.

Alt Gold und Silber wird zu den höchsten Preißen bezahlt.

J. Friedrich,
Gold & Silberarbeiter,

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu sortirtes

Korbwaaren-Lager

in folgenden Artikeln passend zu Weihnachtsgeschenken: Palmkörbe, Kinderkörbchen mit und ohne Deckel in schönster Auswahl, Reisekörbe, braune Armkörbe, große und kleine, sowie Wandkörbchen, Arbeitskörbchen fein und ordinär, runde und lange. Auch werden alle Reparaturen aufs billigste und pünktlichste besorgt.

Friedrich Preiß, Korbmacher.
Wohnhaft unter Färber Elsers Hause in der Ringlesbrunnengasse.

Winnenden.

Ulmer Münsterbau-Lotterie-Loose

Ziehung 15. Dezember
Hauptgewinne à Mark 35,000 20,000 10,000 etc. à Mark 1 sind zu haben bei

J. Häußermann.

Bei 20 Stück 1 Freiloos.

Winnenden.

Unterzeichneter setzt seinen guten

Waizen-Branntwein

dem Verkauf aus aber nicht unter 20 Liter pro Liter 46 Pf.

Wilh. Zey in der Nähe des Bahnhofs.

Auch werden daselbst 6 bis 8 **Kostgänger** gesucht gegen solide Behandlung.

Obige.

Ein Fest-Geschenk von dauerndem Werthe!

Im Verlage von **W. Kitzinger** in **Stuttgart** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos und vielen anderen Gottesmännern.

Dreißigste verbesserte Auflage. 416 Seiten. 8°. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag broschirt Preis: M. 1. 60 Pf.
Eleg. geb. mit Goldschnitt und reicher Goldverzierung Preis: M. 2. 80 Pf.
Pracht-Ausgabe auf Velin in feinstem Lederband: M. 5. 50 Pf.

Eine verhältnißmäßig kurze Zeit ist seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als

hundertundfünfzigtausend Exemplaren

über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, diesem Andachtsbuche eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß es sich hauptsächlich auch zu **Fest- und Communiongeschenken** für jedes Alter und für alle Stände eignet. —

Winnenden.

Kinderspielwaaren

empfiehlt auf Weihnachten in reicher Auswahl

Ferd. Fritz, Dreher.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Geschäftsaufgabe seine 4 Pferde zum schweren und leichten Zug tauglich, fehlerfrei, sammt Geschirr dem Verkauf auszusetzen, nebst 3 in gutem Zustand befindliche Wägen mit vollständigem Zugehör, Ketten, Leitern, Truhen und Steinleitern, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Carl Koch.

Winnenden.

Auffüllplatz.

In der chemischen Fabrik kann Erde und Schutt unentgeltlich abgelagert werden. Die Zufahrt ist bei jeder Witterung günstig.

G. Müller.

Winnenden.

Es ist auf Lichtmeß ein Logis zu vermiethen, bestehend in Wohnzimmer und 2 Mansarden.

Zu erfragen bei **G. Hiller.**

Winnenden

An Zahlung nehme ich

Pistolen	16 Rk. 72 Pf.
Holländ. 10 fl.	16 Rk. 88 Pf.
Dukaten	9 Rk. 64 Pf.
20-Francs	16 Rk. 30 Pf.
Sovereigns	20 Rk. 50 Pf.
Imperiales	16 Rk. 80 Pf.
Dollars i. G.	4 Rk. 22 Pf.

C. J. Hespeler.

Winnenden.

Einen

Rattenfänger

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Um Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen, werden allen Müttern die

Electromotorischen Zahnhalsbänder

von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart, zur Benützung bestens empfohlen, à 1 Mark bei Apoth. **Schmid** Winnenden.

Die berühmten **Schrader**'schen

Malzextract-Brustzeltchen

von Apotheker **Jul. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart per Paq. 20 Pf. bei Apoth. **Schmid** Winnenden.

☞ Allen Kranken und Hülfesuchenden

versende ich auf portofreies Anfragen **unentgeltlich** das Buch

Untrügliche Hülfe und Linderung

allen Leidenden.

E. Zerling in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken diesem Buche ihre Genesung.

Für's Herz.

Wie ich dich, Jesu, angenommen
Im Glauben, also bleibt's dabei,
Daß mit dem Haufen deiner Frommen
Auch ich dir ganz ergeben sei;
Dein Sinn und Weg ist mir bekannt,
Drum schau ich auf dich unverwandt.

Tagesbegebenheiten.

Cannstatt, 8. Dez. Der Apothekergehilfe Emil Krumel von Eberstadt, badischen Bezirksamts Buchen, im Dienst des hiesigen Apothekers Morstatt, wurde heute früh todt in seinem Bette gefunden. Er hatte die Gewohnheit, starke Schmerzbetäubungsmittel zu nehmen, wie z. B. Chloroform 2c.

Gmünd, 7. Dez. Ein noch zu den Seltenheiten gehörendes Intermezzo bot sich Mitte November in der fremdartigen Erscheinung eines Bethlehemiten, und zwar (wie unter anderm ein in seinem Besitz befindlicher, in lateinischer Sprache vom Pfarrer zu Bethlehem abgefaßter Taufschein bekundete) echten Kalibers. Kahil Bulas Sabit seines Namens, hat der Fremdling, angethan mit seinem orientalischen Kostüme, zuerst am Portale hiesiger Stadtpfarrkirche, später an offener Stätte Posto gefaßt, Rosenkränze, Perlmutterkreuze, Muscheln, Ohrringe, besonders aber an Weihnachten blühende Jericho-Rosen feilhaltend. Stets von Neugierigen und Kaufslustigen umringt, welche ihn nicht leicht verließen, ohne irgend eine Kleinigkeit eingekauft zu haben, wird der Wüstensohn keine schlechten Geschäfte gemacht haben. — Aufsehen und Entrüstung hat ein am 3. dies bei hellem Tage in hiesiger Stadt verübter frecher Raub erregt. Eine in der ganzen Stadt bekannte betagte Wichsehändlerin ist nämlich in der untern Hausflur eines Hauses von zwei Zigeunerinnen unterfaßt, festgehalten und ihrer ganzen Baarschaft beraubt worden. Noch desselben Nachmittags glückte es dem hiesigen Stationskommandanten, in Lorch die Verdächtigen dingfest zu machen. Sie gehören einer großen Zigeunerbande aus Ungarn an, welche unter der Firma einer Musikbande umherzieht; bei angestellter näherer Untersuchung wurde die Entdeckung gemacht, daß die zwei Weibsbilder unter dem Rocke einen zwilchenen Schurz tragen, in dessen unteren taschenartig geformten Theil sie nicht gerade voluminöse Gegenstände mittelst einer am Rocke angebrachten Oeffnung gleiten und verschwinden lassen konnten. Ein mit der Bande reisendes männliches Individuum von heller Gesichtsfarbe scheint unter anderem auch die Bestimmung zu haben, sich den Grenzpolizeibehörden vorzustellen und die Erlaubniß zum Eintritt in das Land auszuwirken, welche Zigeunern vorenthalten wäre. — Die Zahl der hier bestehenden Vereine, welche mit geselligen Zwecken die Pflege der Tonkunst verbinden, Liederkranz, Brüsseler Gesangverein, Sängerklub, ist durch den jüngsthin gegründeten Musikverein vermehrt worden, der von geselligen Vergnügungen absehend, als obersten Zweck nur die Pflege des Kunstgesangs und innerhalb dieses des gemischten Chorgesangs verfolgend, gestern Abend mit einer höchst gelungenen Produktion erstmals vor die Oeffentlichkeit getreten ist.

Wien, 6. Heute Morgen um 5 Uhr näherte sich ein anständig gekleideter Mann einem Hofburggendarmen, der auf dem Franzensplatz stand, und forderte diesen kategorisch auf, ihn sofort zu dem Kaiser zu führen, da er als Jesus Christus dem Monarchen wichtige Mittheilungen zu machen habe. Der Gendarm übergab ihn einem Sicherheitswachmanne, der ihn mittelst Wagen auf das Polizei-Kommissariat der innern Stadt brachte.

Rom, 7. Dez. Die „Italien. Nachrichten" melden: In 14 Tagen beginnen die Verhandlungen der österreichischen, französischen und italienischen Regierungen wegen des Abschlusses der Handelsverträge; die Verhandlungen mit der Schweiz und mit Deutschland beginnen später. — Die englische Regierung gab dem italienischen Gesandten in London dieselben Aufklärungen über die Angelegenheit des Verkaufs der Suezkanal-Aktien wie dem französischen Botschafter.

Ragusa, 5. Dezember. (Von Plano am 2. Dezember per Estaffette nach Grahovo befördert.) Goransko wurde durch Rauf Pascha mit 16 Bataillonen und 4 Batterien ohne Kampf entsetzt und verproviantirt, nachdem sich die Insurgenten zurückgezogen hatten. Indessen legten sich Lazar Socica bei Piva, Zimonic bei Gacko, Peko Pavlovic bei Plano in Hinterhalt. Nach erfolgter Verproviantirung Goransko's unter Kommando Rauf Pascha's wurde die rückmarschirende Türkenkolonne bei Plano von einer Insurgentenschaar unter Anführung Peko Pavlovic's überfallen und sammt der von Bilec Rauf Pascha entgegenmarschirenden Nizamverstärkung nach langem blutigem Kampfe geschlagen. Ein den Rückzug der Türken deckendes Bataillon wurde total vernichtet, 350 Türken wurden geköpft, im Ganzen über 1000 Türken getödtet und verwundet. Die Insurgenten erlitten geringfügige Verluste. Sie erbeuteten 800 Stück Vieh und 400 Hinterlader. Der bosnische Gouverneur Rauf Pascha erlitt somit binnen drei Wochen zwei große Niederlagen. Die Insurgenten beschlossen, dadurch ermuthigt, trotzdem die Herzegowina schneebedeckt ist, die Insurrektion mit größter Intensität fortzuführen. Auch bei Piva und Gacko kam es zu Kämpfen; das Resultat ist noch unbekannt. (N. Wr. Abdbl.)

Petersburg, 5. Dezember. Sämmtliche Daghestanische Regimenter mit zehn Sotnien Kosaken, zehn Sotnien Tomnden-Jurkomaner, 10 Bataillonen Infanterie nebst zehn Geschütz- und drei Raketenbatterien von der kaukasischen Armee wurden nach Krasnowod eingeschifft, um über den Ust-Urt auf dem kürzesten Wege nach Taschkend zu marschiren.

— Ueber die neueren Vorgänge in Khokand berichtet der „Russ. Invalide" wie folgt: „Das Detachement, welches in dem neuerdings von den Russen besetzten Gebiete von Namangan zurückgelassen worden war, mußte bald nach der Rückkehr des Oberbefehlshabers der Truppen, welche im Chanat Khokand operirten, nach Khodscheud zu den Waffen greifen, um die einheimische Bevölkerung zur Ruhe zu bringen, unter welcher schon in der ersten Hälfte des Oktober eine neue Gährung ausgebrochen war, die in der letzten Zeit beständig zunahm. Um eine Bande bewaffneter Kiptschaken und Einwohner zu zerstreuen, rückte der Chef des Detachements, Generalmajor Sskobelew, mit einem Theil desselben gegen Türa-kurgan, einem etwa 12 Werst westlich von Namangan an dem Wege nach Tuß gelegenen Städtchen vor: Sskobelew schlug die Bande am 23. Oktober vor Türa-kurgan und setzte dann seinen Zug gegen Tuß fort. Inzwischen waren die Kiptschaken in Namangan eingedrungen und hatten die Einwohner aufgewiegelt. Am 24. Oktbr. griffen sie die Citadelle der Stadt und das Lager der zurückgebliebenen Truppen an. Drei Tage lang wehrten sich die Russen heldenmüthig gegen die Angreifer; diese wurden endlich zurückgeschlagen und konzentrirten sich in einem Theile der Stadt, den sie stark befestigten. Von diesen Vorgängen unterrichtet, kehrte Sskobelew am 7. November Mittags mit der Hauptmacht des Detachements nach Namangan zurück und traf sogleich Vorbereitungen, um die Stadt zu stürmen. Am nächsten Tage eröffnete er das Feuer aus 16 Geschützen, zerstörte den von den Kiptschaken besetzten Stadttheil und ließ die Truppen zum Sturme vorrücken. Die Stadt wurde jedoch ohne Kampf genommen, da der Feind floh. Das Feuer der russischen Artillerie hatte ihm ungeheuere Verluste beigebracht, die etwa 3800 Mann betrugen. Die Russen hatten an allen 5 Kampftagen an Todten 6 Mann, an Verwundete 4 Offiziere und 34 Mann. Nach dieser entscheidenden Niederlage der Aufrührer beruhigte sich die ganze Bevölkerung von Namangan und seiner Umgegend und unterwarf sich der russischen Gewalt. Die russischen Truppen bezogen in den unversehrt gebliebenen massiven Gebäuden der Stadt Winterquartir und richteten sich nach Möglichkeit bequem in demselben ein. Die Verbindung mit Khodschend wird wie bisher durch gelegentliche Transporte unterhalten. Gleichzeitig dauert auch in Khokand die Anarchie fort. Eine Bande von etwa 2000 Mann hatte sich einen Tagesmarsch von der von den Russen besetzten Festung Machcam gesammelt, wurde aber von dem Kommandanten der Festung, Major Rodsjanko, geschlagen, der mit einem Theil der Garnison zur Offensive vorgegangen war.

London, 6. Dezbr. Heute fand eine furchtbare Explosion in der Kohlengrube Swaithe Main bei Barnsley, einer der größten Gruben in Süd-Yorkshire, statt. Mehr als 300 Arbeiter befinden sich in der Grube. Man befürchtet, daß über 200 umgekommen sein werden.

London, 6. Dezember. Der „Times" wird aus Alexandrien unterm heutigen Datum gemeldet: Die Nachricht, daß die Pforte dem Khedive Vorstellungen wegen des Verkaufs der Suezkanal-Aktien gemacht habe, ist völlig unbegründet. — Bezüglich der abessynischen Expedition wird konstatirt, daß Egypten keineswegs beabsichtige, Abessynien oder eine Provinz Abessyniens zu annektiren, sondern nur den König Johann zwingen wolle, die Plündereien des egyptischen Gebiets durch seine Unterthanen, welche sich bereis fünf Jahre lang fortgesetzt wiederholen, in Zukunft zu verhindern. Die egyptischen Truppen haben den Befehl erhalten, Abessynien nicht zu betreten, wenn der König sich bereit erklären sollte, die erforderlichen Zusicherungen zu geben.

Bombay, 7. Dez. Der Prinz von Wales ist auf der Rückkehr von einer Elephantenjagd, welche er gestern abgehalten, mit dem Wagen umgestürzt und blieb unversehrt, obwohl der Wagen zertrümmert war. Heute war bei dem Prinzen großer Empfang, Galadiner und Ball.

— Aus der Schilderung des Empfanges, den der Prinz von Wales in Bombay hielt, heben wir eine Stelle hervor (vom „Times"-Korrespondenten Russel): „Aller Augen waren geblendet, als der kleine Knabe, den unsere Regierung zum Guikwar von Baroda gemacht hat, an der Schwelle stand — ein krystallisirter Regenbogen. Sein Halsband wird auf L. 800,000 im Werthe geschätzt; wenn so, muß seine übrige Bekleidung mindestens L. 200,000 mehr werth sein. Er hat ein munteres angenehmes Gesicht und ist von sehr zarter Gestalt." Die letzte Woche brachte der Prinz auf Ceylon zu.

242 16

— Am 2. d. fuhr der Prinz von Wales von Colombo der Hauptstadt von Ceylon, auf der Bahn nach dem in der Mitte der Insel auf der Höhe des Gebirgs gelegenen Kandy. Die Häuptlinge erschienen in der charakteristischen Tracht der Singalesen. Um den prachtvollen Anblick der ganzen Gegend vollständig genießen zu können, hatte der Prinz seinen Platz auf der Lokomotive genommen. Außerordentlich war das in Kandy veranstaltete Schauspiel. Nach dem Festmahl, welches der Gouverneur dem Prinzen gab, fand ein Aufzug von dreißig Elephanten unter Fackelbegleitung statt, dem religiöse Tänze und musikalische Aufführungen folgten. Der Korrespondent der „Times" vergleicht das Schauspiel mit dem großen Aufzuge in der „Afrikanerin." Die Prozessionen der Priester, die Ovationen der Häuptlinge, das Defiliren der Elephanten, der Fackelzug, die Tänze und die musikalischen Vorträge dauerten stundenlang und boten ein großartiges Bild der Zauberwelt des Orients.

— Die neuesten New-Yorker Journale beschäftigen sich in erster Reihe mit den geheimen Rüstungen in den amerikanischen Marine-Arsenalen und der Konzentrirung der Flotte in der Nähe von New-Orleans. Die Rüstungen dürften in Beziehung stehen zu der kubanischen Frage.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von **Schmidt & Günther.** — Nr. 5 dieser beliebten Jagdzeitung enthält: Jagdbare Säugethiere vom Königl. Preuß. Vice-Oberjägermeister **von Meyerinck.** — Jagdstreitigkeiten von **Fr. Freiherr von Droste-Hülshoff.** VI. — Bärenjagd in Ungarn vom Oberforstmeister **Rowland.** — Erlebniß auf der Auerhahnbalz mit **zwei Illustrationen. — Inserate** u. s. w. u. s. w. Preis 3 Mark halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ein schönes Festgeschenk für Jäger und Jagdfreunde ist das soeben erschienene:

Jagd-Album. 22 Originalzeichnungen von **Guido Hammer, Leutemann, Pausinger, Willy** 2c. mit Text von **Friedrich Frieherr von Droste-Hülshoff.** Leibzig, bei **Schmid & Günther.**

Die Bilder sind alle von Künstlern ersten Ranges in großem Format auf elegantes Papier gedruckt, der Text dazu ist in sehr anziehender Weise geschrieben. Der Einband in grün mit reicher Goldverzierung macht das Jagd-Album zu einem wirklich schönen Geschenke für jeden Jagdliebhaber. Der Preis ist ein sehr billiger. Elegant gebunden 9 Mark, einfach cartonirt 7 Mark.

Feuilleton.

Die gute alte Zeit.

Es war ein windiger kalter Septembertag im Jahre 1729, wo dunkle Regenwolken tief und schwer gefüllt über den Nachmittagshimmel zogen, als ein langer, ernsthaft blickender Mann über die alte Zugbrücke am Festungsgraben in Berlin ging, welche gerade dort stand, wo jetzt ein freier schöner Platz zwischen dem Palast des Königs und der Westseite des Zeughauses sich befindet. Wo das Opernhaus steht und die Universität, war ein Tannenwald, der über den Opernplatz hinaus die Gegend der Behrenstraße und den Anfang der Linden einnahm, welche damals bei weitem nicht so lange waren, wie jetzt. Die Kurfürstin Dorothea hatte die Bäume wohl mit eigener Hand gepflanzt, aber manche waeen nicht weiter gewachsen; auch hatte man Straßen angelegt, rechts und links, und was unvollendet gelieben, hatte der prachtliebende König Friedrich der Erste nachzuholen gesucht. Es ging aber damals so, wie jetzt, man spekulirte und projektirte, suchte neue Vortheile, und vernachläßigte das Nächste. So wuchsen die Häuser da und dort aus dem Boden, und die Einwohner vermehrten sich bedeutend; es waren aber noch immer viel zu wenige für den großen Raum, obgleich die Stadt mehr als hundertausend zählte, während kaum achtzig Jahre vorher der dreißigjährige Krieg nicht zehntausend übrig gelassen hatte. Zwischen den einzelnen schönen Häusern in den Straßen der Friedrichs- und Dorotheenstadt standen daher elende Baracken und lange Zaunwände; unter den Linden, wo jetzt Paläste in Reihe stehen, zogen niedere Häuser hin, schiefhängend, lückenhaft, Kneipen der gemeinsten Art, in welchen Gesindel und Schifferknechte sich lustig machten. Nach dem Flusse zu war ein Sumpf, durch welchen Knüppeldämme und Beckbrücken führten, und über das Pallisadenthor am Ende der Linden streckte der Wald seine hohen Bäume herein und schüttelte die nassen Blätter auf den einsamen Wanderer, der seinen Fuß in die wenig betretenen Gänge setzte. Sturm und Regen schienen jedoch keinen Eindruck auf jenen zu machen. Er rückte den Hut ein wenig tiefer in die Augen, als er in das sich zwischen dem Gebüsch befand, steckte die Hände in die Taschen seines alten Rockes, der nach der Zeitsitte lang und breit genug war, um ihn fest einzuhüllen, und ging mit großen Schritten, ohne Eile, den Kopf tief gebeugt, in der Dämerung weiter, als er plötzlich durch ein kräftiges „Halt!" aus seinem Nachdenken gestört wurde. Wie er aufsah, erblickte er einen Mann vor sich, der sein dickes spanisches Rohr gegen ihn ausstreckte und es dann sinken ließ, um sich darauf zu stützen. — Sein Hut, sein grüner Rock mit blanken Knöpfen, seine gelben hirschledernen Handschuhe und die weit heraufgezogenen Stiefel kündeten einen wohlhabenden Bürger an. Sein Gesicht aber, das ernsthafte, stolze und harte Züge hatte, und der rauhe befehlende Ton, mit dem er seine Fragen stellte, schienen einem Beamten eigen, der im Gefühl seiner Macht so zu thun gewohnt war.

„Was hat er hier einsam herumzulungern?" sagte er. „Wer ist Er? Hat Er nichts Besseres zu thun? Kann er nicht arbeiten?"

„Wenn's an's Fragen ginge," erwiederte der Spaziergänger ärgerlich, so könnte ich ganz dasselbe ihm antworten. Wer ist Er denn, daß Er sich erlaubt, mir hier den Weg zu versperren?"

„Oho! oho!" rief der grüne Herr, indem er jäh auflachte und befremdlich verwundert that. — „Will Er mir sagen, was ich darf und nicht darf? Kennt er mich nicht?"

„Nein. Auch habe ich keine Lust, Seine Bekanntschaft zu machen."

„Er ist ein Grobian," sagte der andere heftig, aber er sagte es weit milder als vorher. „Steh' Er still. Ich bin der Wildmeister hier im Thiergarten, und habe ein Recht, zu fragen, wer Er ist. Wird der Herr nun antworten oder nicht?"

„Was kann's Ihm nutzen oder schaden?" versetzte der große Mann, „und wenn Er's weiß, was kann's mir helfen? — Wildmeister!" fuhr er ingrimmig fort, „das ist auch so ein Posten, ehrliche Leute zu placken und die Hände selbst in den Schoß zu legen. Fasanenmeister, Wildmeister, Kellermeister, Küchenmeister, Gott weiß es, das Geschmeiß ist hier zu Hause, schmaust und zecht vom Morgen bis in die Nacht, bestiehlt seinen Herrn, lügt und betrügt, schwänzelt und scharwenzelt, und weiß nicht vor Hochmuth, wo aus noch ein."

„Er ist wohl ein Schulmeister oder gar ein Schwarzrock?" sagte der Wildmeister, den Eifernden bedächtig anblickend.

„Ich machte mir nichts daraus, wenn ich's wäre," versetzte der mit dem langen Rock. „Wenn Er's aber durchaus wissen will: ich bin der Lieutenant Rädel."

„Ein Lieutenant!" rief der Wildmeister erstaunt, indem er einen Schritt zurück trat. „Was, zum Henker! groß genug ist Er, und den Körper hält Er auch gerade, wie es einem Soldaten zusteht, aber das hätte ich dennoch nicht in Ihm vermuthet. Wie kommt Er denn in den alten grauen Rock?"

„Wie kommt Er denn in den neuen grünen?" erwiederte der Lieutenant barsch. „Ich habe keinen andern, Er wird freilich wohl mehrere haben. Meine Schuld ist es nicht, aber jeder in seiner Art, und wer von Glück nichts weiß, wessen Antheil Kummer und Sorge ist, der muß froh sein, wenn ein alter grauer Rock um seinen Leib sitzt, was alle Mal besser ist, als gar keiner."

„Da hat Er Recht, rief der Wildmeister, „und auf die Farbe kommt's nicht an, das Kleid macht auch den Mann nicht, aber ich merke es, Er wird so ein abgedankter Mensch sein, der nicht weiß, was er machen soll, nichts zu beißen, nichts zu brechen, Familie wohl auch, und höchstens einen Gnadenthaler, oder so etwas. „Wie hab' ich recht?"

„Nur zu Recht," versetzte der Lieutenant seufzend. „Ich habe gedient mit dem Sponton, im Regimente Anhalt, bis ich im Feldzuge in Pommern einen steifen Arm bekam. Wurde ausrangirt, sollte ein Mal angestellt werden, und hungere noch darauf."

„Hat Er sich denn nicht gemeldet?" fragte der grüne Mann. —

„Gemeldet? Hundert Mal! aber ein armer Teufel ohne Connaissaneen ohne einen Weg über die Hintertreppe, da wird's nichts."

„Da hätte Er sich an den König wenden sollen."

„An den König? Als ob ich's nicht gethan hätte! Abgewiesen, an's Kriegskollegium geschickt, da lernt man warten und fluchen."

„Fluchen muß Er nicht," sagte der Wildmeister ernsthaft; „es hilft zu nichts und ist gotteslästerlich. Er muß sich noch ein Mal an den König wenden."

„Es hilft Alles nichts," rief der Lieutenant, „und bei dem am wenigsten. Er ist ein Knicker, dreht den Groschen zehn Mal um, ehe er ihn aus der Tasche holt, und so ein alter lahmer Soldat, wie ich, hat für ihn keinen Werth."

„Er ist ein Narr, Lieutenant!" versetzte der Wildmeister, „es ist nicht wahr, was Er da sagt. Der König kann nicht Jedem helfen, aber einen alten Kameraden läßt er nicht in der Patsche sitzen, wenn er weiß, es thut noth."

„Ja, wenn ich ein Schwein wäre," rief der Lieutenant boshaft lachend, „daß er's schießen und an die Juden verkaufen könnte, da würde er schon nach mir ausblicken. Haben will er, aber nichts geben. Er ist vom Stamme Nimm; lobt ihn, wie Ihr wollt, ich kenne ihn besser."

„Ihr seid ein ungerechter Mann, Freund," versetzte der Vertheidiger des Monarchen. „Weil's Euch schlecht geht, darum seid Ihr ein Raisonneur geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.